



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1902

435 (18.9.1902) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-98566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-98566)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Abonnement:
Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich,
Bringerlohn 20 Pf. monatlich,
durch den Post bei Incl. Post-
ausschlag N. 3.42 pro Quartal.
Einz.-K. Nummer 5 1/2
Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
inkl. Bringerlohn durch die Post 25 Pf.

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Inserate:
Die Kolonial-Beile . . . 20 Pf.
Kurzweilige Inserate . . . 25
Die Restante-Beile . . . 60

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 2403.

Telephon: Direktion und

Druckerei: Nr. 341
Redaktion: Nr. 377
Expedition: Nr. 218
Filiale: Nr. 315

Nr. 455.

Donnerstag, 18. September 1902.

(Abendblatt.)

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Ein halbmonatliches Gratis-Abonnement

auf den

„General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung“

eröffnen wir für alle diejenigen, die unser Blatt durch eigene Prüfung kennen lernen wollen. Bestellkarten, die lediglich auszufüllen sind und unfrankiert in jeden Postbriefkasten geworfen werden können, sind bei unseren Trägerinnen, Filialen und Agenturen zu haben.

Die Abonnenten und Freunde unseres Blattes bitten wir, ihre Bekannten, die noch nicht abonniert sind, auf diese Vergünstigung aufmerksam zu machen.

Der General-Anzeiger bietet:

Schnellste und zuverlässigste Berichterstattung,
einen umfassenden Depeschendienst
und einen reich ausgestatteten Handelsteil.

Der General-Anzeiger bringt:

Belehrende Aufsätze · Interessante Feuilletons ·
Spannende Romane ·
Wöchentl. Unterhaltungsblatt mit Illustrationen.
Erscheint wöchentlich 12 Mal.

Abonnements-Preis pro Monat:

Tägliche Ausgabe:	Nur Sonntags-Ausgabe:
70 Pf. bei der Expedition und den Agenturen	20 Pf. bei der Expedition und den Agenturen
20 Pf. Bringerlohn	5 Pf. Bringerlohn
1.14 M. durch die Post.	25 Pf. durch die Post.

Verlag des General-Anzeigers der
Stadt Mannheim und Umgebung
E 6, 2 Mannheim E 6, 2

Die Aussichten des Zolltarifs.

Die politischen Sommerferien in Deutschland sind zu Ende; in wenigen Tagen wird die Zolltarifkommission wieder beieinander sein und an die Debatte über die Viehzölle, bei welcher es zu einer nicht ganz unleidenschaftlichen Verhandlung über die Fleischnot kommen dürfte, werden sich andere von mehr oder weniger schwerwiegender Bedeutung reißen. Kurz vor dem Wiederbeginn der Sitzungen der Kommission etwas über den voraussichtlichen Verlauf des Zollkampfes in der nächsten Zeit zu sagen, scheint wenig angebracht. Es sind in den letzten Wochen mehrfach Stimmen laut geworden dahin, die Sozialdemokratie werde sich vielleicht eines Besseren besinnen und von ihrer Absicht, das Zustandekommen des Zolltarifs durch Obstruktionsmandate zu vereiteln, zurücktreten. Wir wissen nicht, worauf sich eine solche Annahme gründen könnte. In jedem Fall droht dem Tarif nicht nur von der genannten, sondern auch von der entgegengesetzten Seite Verderben. Es steht außer Frage, daß die verbündeten Regierungen das, was eine Mehrheit in der Kommission als ein sogenanntes agrarisches Kompromiß in der ersten Lesung angenommen hat, für unannehmbar nach wie vor ansehen. Bietet sich nun zur Zeit irgend welche Aussicht, daß die Vertreter des strengen Agrariertums in der Kommission von diesem ihren Standpunkt abgehen und den der Vorlage annehmen werden? Es ist wiederholt erklärt worden, daß er ein Kompromiß zwischen den verbündeten Regierungen darstelle. Nach den während der verhandlungslosen Wochen in die Erscheinung getretenen Zeichen will uns irgend welcher Grund zum Optimismus nicht gegeben blinken. In einem parteilosen Blatte wird der Gedanke einer anderen Grundlage einer Verständigung zur Erörterung gestellt. Er soll aus der geistigen Rüstkammer Riquels stammen, wie Febr. v. Jellih meint, der ihn mitteilt. Im Wesentlichen handelt es sich darum, die Mindestsätze jetzt fallen zu lassen, dagegen eine Erhöhung der Sätze des autonomen Tarifs über die Vorlage hinaus im Interesse der Landwirtschaft in Aussicht zu nehmen. Wenn gesagt wird, die Erhöhung der Zollsätze des autonomen Zolltarifs für Erzeugnisse der Landwirtschaft solle nach den Vorschlägen der Zolltarifkommission eintreten, so will es uns wenig wahrscheinlich vorkommen, daß die verbündeten Regierungen sich hierauf einlassen werden.

Wie dem aber auch sein möge, jedenfalls halten wir das Zustandekommen einer Verständigung über den Zolltarif bis zu den nächsten Reichstagswahlen für außerordentlich erwünscht. Und zwar nicht etwa deshalb, weil wir glauben, die verbündeten Regierungen würden bei künftigen Handelsvertragsverhandlungen, wenn ein revidierter Zolltarif nicht zu Stande kommt, Grundzüge verleugnen, zu denen sie sich im Interesse eines möglichst auskömmlichen aber auch möglichst gleichmäßigen Schutzes der Produktion heimischer Arbeit wiederholt bekannt haben. Nein; jedoch wenn kein Zolltarif zu Stande kommt, wird unseres Erachtens der Kampf der wirtschaftlichen Interessen, der unser öffentliches Leben schon allzu sehr in falsche Bahnen getrieben hat, noch mehr ausarten und das wird für unsere vaterländische Entwicklung kein Vortheil sein; daneben aber liegt die Gefahr vor, daß das Ausland sich das Moment der Schwäche, das hierin für Deutschland gegeben ist, zu Nuzen macht.

Die Unterkommission der Zolltarifkommission.

nimmt heute ihre Tätigkeit auf. Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß es sich im Wesentlichen hierbei darum handelt, einige Nebenheiten in den Beschlüssen der ersten Lesung zu befeitigen und vielleicht darüber Vor schläge zu machen, welche Fragen aus der Diskussion der zweiten Lesung des Tarifs in der Hauptkommission, welche am 22. Sept. wieder zusammentritt, etwa ausgeschieden werden können. — Die Zentrumsfraktion hat in diesen Tagen fleißig beraten und ist, wenn man der „N. V.“ glauben darf, darin einig geworden, im Ganzen und Großen den Beschlüssen der ersten Lesung zuzustimmen. Nach außen hin wird also vollständige Einigkeit der Fraktion gezeigt. Die sich das Bild später bei der Abstimmung im Plenum darbietet, bleibt freilich abzuwarten.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 18. September 1902.

Zum sozialdemokratischen Parteitag.

Es ist noch zu früh, über den diesjährigen sozialdemokratischen Parteitag ein endgültiges Urteil zu fällen. Das aber steht fest, die Verhandlungen diesen des Verräthers für andere Parteien nicht wenig. Insbesondere trifft das auf die Behandlung der Frage der freien Meinungsäußerung in der Presse zu. Genosse v. Vollmar führte u. A. für das fortwährende Zurückgehen der „Neuen Zeit“ den Umstand an, daß die Leute, welche abgegangen sind, sich abgestoßen gefühlt haben durch den ewigen Geist der Kontrolle, den Geist der falschen Disziplin, der Disziplin des Kasernenhofes. Es sei ein Gefühl der Schwäche, wenn man das Sichausprechen selbstständiger Menschen verhindern wolle. Bernstein verwahrte sich dagegen, als ob die Revisionisten in der Partei quasi halb und halb Verräther an derselben seien. Man habe so gethan, als ob Jaures, die Fierde des internationalen Sozialismus, ganz außerhalb der Partei stehe. Gewiß könne auch Jaures in einem bestimmten Punkte Unrecht haben, er könne kritisiert werden, aber nicht wie man Parteiverräther kritisiert. Er habe erst vor ein paar Tagen in einer großen Versammlung zu Frankfurt a. M. unter allgemeinem Beifall ausgeführt, daß immer Meinungsverschiedenheiten in der Partei bestehen würden und daß er nicht den Tag herbeisehe, an dem diese geistigen Kämpfe aufhörten, denn sie bedeuteten „unser geistiges Leben.“ Verräther habe auch verschiedene Standpunkte zu verschiedenen Zeiten gehabt. — Nebel erklärte, mit Bernstein ganz darin einverstanden zu sein, daß nicht nur er, sondern wir alle auf das Energischste dagegen zu protestieren hätten, wenn irgendwo in der Partei der Versuch gemacht würde, freie Meinungsäußerungen zu verhindern. Die Dinge würden so borgeht, als sei in der Partei eine Richtung vorhanden, die irgend eine andere Richtung oder eine Minorität unterdrücken wolle. Das sei nach seiner Ueberzeugung das bitterste Unrecht, das man gegen die Partei in ihrer Gesamtheit schleudere. — Besonders lehrreich werden vorliegende Äußerungen noch, wenn man sie mit einer Zwischenbemerkung Bernsteins zusammenhält, welche dahin lautete: „Im wirklichen Kampf werden wir uns nie in die Haare geraten.“

Aus der Zauberphäre des schottischen Hochlands.

III.

(Nachdruck verboten.)

Um aus dem eigenblühlich formlosen und nebelhaften, man könnte sagen offizienlichen Wesen ihrer Naturanschauung heraus einen entzückenden materischen Ausdruck für ihre Landschaften zu finden, dazu bedurfte die Schotten einer Kunstgattung, deren formelle Mittel ihrer eigenen Weltanschauung (soweit entgegenkommen, wie diejenigen des Impressionismus modernen). Aber auch die Impressionisten vermögen bei aller Aufgeschlossenheit ihres Farbenvortrags die reiche, mystische Seele der Schotten noch nicht völlig zu erschöpfen. Dazu bedurfte es vielmehr des Auftretens eines Künstlers, der, ohne ein Schwere zu sein, doch als der eigentliche Erveder des schottischen Genies gelten kann, James McNeill Whistler.

Wenn man Whistlers Schriften liest, wozu er sich über seine Kunstanschauung äußert, so könnte man ebenfals glauben, er verhege die Olfant-Gestänge als seine eigenen Gemälde. Wer sich durch den „stofflichen“ Inhalt seiner Zeichnungen in den Dienst des Whistlerismus stellt, ist für ihn kein Künstler. Nur der „Wahrer“, der aus dem Zusammenklang farbiger Massen die Anregung für seine Harmonien schöpft. Die Wiedergabe des Modells, so wie es ist, den ganzen Realismus und Naturalismus kann er nicht einbringlich genug bekämpfen und verpöten. Die Natur liegt wohl in Farbe und Form den Inhalt aller möglichen Bilder, wie der Schlüssel der Natur alle Kunst, aber das wichtigste Versteht, diesen Inhalt mit Worten auszulegen, zu wöhlen, zu verbinden, damit er das Schöne schaffe — wie der Künstler die roten vertritt und Kirsche bildet. — Die aus dem Wohlklang ruhmvoller Harmonien zu Tage fördert. Die aus dem Wohlklang ruhmvoller Harmonien zu Tage fördert. Die aus dem Wohlklang ruhmvoller Harmonien zu Tage fördert.

Whistlerland sich vor dem Auge aufblüht — da berührt der Whistler nicht mehr, weil er aufhöret, genau zu sehen. Doch dem Künstler weiß man in Töne redend die Schöpfung ihr schönstes Lied, ihm, ihren Sohn und Weiser, ihrem Sohn, weil sie ihn liebt, ihrem Weiser, weil er sie liebt. Für ihn sind ihre Geheimnisse entwirrt, für ihn ist ihre Unterweisung eine Nare. Nicht durchs Vergegenwärtigen sieht er ihre Blumen, um botanische Beobachtungen daran zu machen, sondern mit dem Blick des Künstlers, der aus der feinen Anbahn glänzender Farben und leuchtender Töne die Anregung künftiger Harmonien schöpft.

In Whistlers Landschaften sind die Formen der Dinge völlig Nebenrunde. Man möchte sagen, meint Marber, daß er die Wesen und die Dinge von dem undurchsichtigen Meib, in das ihre Seele eingeschlossen ist, befreit und durch die Intuition seines Genies bis zur reinen Essenz vordringt, bis zu dem, was allein werth ist, bewohnt zu werden. Wie er die Menschen, die er porträtiert, als Farbengruppen, nicht als Einzelwesen zusammenfaßt, und nicht an das indifferente geistliche Detail sich fetzt, sondern die Tonwirkung maß, die sie in ihm erwecken, so bildet auch in seinen Landschaften das Körperliche in der Natur nur die Unterlage für die mit erkanntlicher Feinheit empfundene Stimmung. Die Impression, die er fixieren will, ist etwa die des Mondscheins in klarer Nacht. Er nimmt als Gegenstand ein Aushufer, weil er ein Motiv als Farbenträger braucht, aber das Motiv an sich hat keinerlei Bedeutung, deshalb unterschwebt man kaum die Linien. Was ihn angieht, ist nur die Farbenkombination in Schwarz und Gold — in Blau und Gold, in Silber und Blau — die nichts will, als einen allgemeinen Eindruck der Transparenz und Poetie der Natur geben. Das Ende der Malerei liegt ihm da, wo sie keine Figuren, keine Landschaften mehr, nur Klänge, so wie in der Wagnerischen Kunst der harmonische Ton, getrennt von jeder melodischen Zeichnung, ein selbstständiges, organisches Leben führt. Deshalb entsteht er auch die Titel seiner Bilder der Musik, nennt sie nicht Landschaft oder Portrait, sondern Harmonie in Grau und Violett oder Harmonie in Blau und Rosa, Variation in Weiß und Weiß, Reflektans in Braun, Rose in Grün.

Whistler, dem eleganten, capriciösen, bald in London, bald in Paris, bald in Venedig lebenden Maler, erschienen nun

die Woge of Glasgow, wie sich die schottischen Landschaften nannten, ein wenig nieder, ländlich und einwieberlich. In die klaren, räumliche Schwärzerei flingt ein vollständiger Ton durchsichtiger Einfachheit und Kreuzherzigkeit hinein. Man muß sie nur ansehen, diese schmalen, hartnackigen Gesellen mit den rothblonden Mähnen, drohenden Stirnen und knöchigen Kinnladen; sie können die raffinierte „Tonalität“ unmöglich um des ästhetischen Spiels willen erweiden, wie Whistler das thut, bei ihnen muß notwendig der profunde Grundhaß der Intuition den garten Tanz der farbigen Massen durchstimmen und durchdrücken, sodas ein ganz eigenartiger, verwirrender Eindruck entsteht, ein Naturalismus, der sich ganz in Zahl auflösen will, ein Zahl, der sich in kräftigstem Maße der Erde nähert. James Paterson formulirte das Programm der Gemälde: „Kunst ist nicht Nachahmung, sagte er sondern Auslegung. Sichtlich muß man malen, was man sieht, ob das Ergebnis aber Kunst ist, hängt ganz davon ab, was man sieht. Das ebschwerwollste Studium der Natur durch ein ganzes Menschenleben wird noch keinen Künstler machen. Kunst ist nicht Natur, sondern mehr als Natur. Ein Bild sein Leben Natur, sondern Natur ausgelegt von einer menschlichen Seele und einem einbringenden, nicht bloß passiven Gefühl für die Natur. Das sogenannte dekorative Element ist eine wesentliche Eigenschaft jedes wirklichen Kunstwerks. Formen, Töne und Farben müssen vollständig auf das gebildete menschliche Auge wirken, und nur soweit die Natur dem Künstler derartige Elemente in die Hand gibt, kann er sie folgen. Daher kommt es, daß in fast allen großen Denkmälern der Landschaftsmalerei ein bedeutendes Abweichen von den Naturverhältnissen zu beobachten ist, ein absichtliches und notwendiges Abweichen, sein zufälliges und willkürliches.“

Wohlthuend auf das gebildete menschliche Auge zu wirken, das ist nun in der That auch die Pflicht und das entscheidende Merkmal aller wahrhaften Bilder. Es kommt wenig darauf an, ob der eine Künstler die Welt in Rosa, der andere in Silbergrün, ein dritter in garren, düstigem Blau harmonisiert, es kommt nicht einmal darauf an, ob sie an die Tradition von Fontainebleau-Bildern oder an gewisse deutsche Meister (Edmund Spillner) anknüpfen, immer haben sie die Natur dort auf, wo sie dem Auge am gefälligsten und garresten eingeht, immer erfüllen sie die Seele des Betrachters mit

Marineminiſter Pelletan

hat zwar in ſeiner Rede von Bizet ein kleines Kompliment für Italien eingeliefert, um die unglückliche Phraſe von Accio anzugleichen, aber auch hier, ſo ſchreibt man uns aus Paris, hat er einen kriegeriſchen Ton angeſchlagen, der in Frankreich Anstoß erregt, weil man den üblen Eindrud im Auslande fürchtet. Selbst die chauvinistische „Libre Parole“ tadelt die Redensart vom „heiligen Krieg“ gegen die Feinde des französischen Vaterlandes. Noch ungeschickter sei der Ausdruck „die Barbarei der alten Germania“, welche das Faustrecht wieder eingeführt habe. Da heute Jedermann den Frieden wüßte, so sei solche Provokation jedenfalls unnütz. Pelletan hat durch seine Reden bei der republikanischen Presse sehr viel verloren und bei der nationalistischen durchaus nichts gewonnen. Man spricht bereits von seinem Rücktritt als Marineminister, den Combes und Delcassé verlangen werden, und offenbar würde Niemand diesen Rücktritt bedauern. Schwierig ist nur die Frage, wer ihn ersetzen soll.

Australische Rothhunde.

Man schreibt uns aus Melbourne, 15. August: Bedurfte es einer Rechtfertigung der vor einigen Monaten in den Landdistrikten angeführten ökonomischen Reformbewegung, so wird solche durch die Etatsrede des Finanzministers von Vittoria geliefert. Dieselbe entrollt ein düsteres Bild, fizirt das Defizit für das verfloßene Jahr auf ca. 7 Millionen, die voraussichtliche Unterbilanz für 1902—1903 auf 10 bis 13 Millionen Mark, ja läßt die Möglichkeit eines noch höheren Fehlbetrages recht deutlich durchblicken. Die Bedeutung obiger Ziffern wächst, wenn man die geringe Einwohnerzahl Vittorias — dieselbe bezieht nur aus etwas über einer Million Seelen — in Betracht zieht und bedenkt, daß die Steuerlast von 160 Millionen Mark bei den in Folge der Dürre eingetretenen hohen Lebensmittelpreisen und dem äußerst schlechten Geschäftsgang ein weiteres kräftiges Anziehen der Schraube fast ausschließt. Unter diesen Verhältnissen bleibt kein anderer Ausweg, als die Durchführung wesentlicher Ersparungen bei der überaus kostspieligen Staatsverwaltung, und da die Verwirklichung dieser Politik in erster Linie eine prozentuale Reduzierung in den Beamtengehältern und Arbeitslöhnen erfordert, und das Ministerium die Courage gezeigt hat, diese Politik zu proklamieren, so haben harte Kämpfe bevor. Das Plänezeitgesetz hat bereits begonnen. Eine von mehr als 3000 Staatsbeamten hohen und niedrigen Ranges besuchte Protestversammlung wies die beabsichtigte Reglementmaßregel mit Entrüstung zurück: die Lokomotivführer und -Heizer der Staatsbahnen stellten sich an die Spitze der Opposition und drohten mit einem Streik, welcher die gesamte Eisenbahnverbindung im Lande lahm legen muß. Ob es zu diesem Gewaltsstreik kommen wird, hängt zunächst von dem Resultat einer jetzt unter diesen Leuten stattfindenden Ballotage ab. Wird der Auszustand beschlossen, so bleibt die Eventualität, das Parlament verweigert seine Zustimmung zu dem Ministerprogramm und das erst kürzlich neu gebildete Kabinett resigniert, oder aber der Kampf wird aufgenommen und wir erleben das erhebende Schauspiel, die Staatsbeamten, unterstützt von der sozialistischen Partei, gegen den Staat zu Felde rücken zu sehen. Als weitere Mittel zur Einschränkung des Ausgabe-Staats schlägt der Finanzminister vor, die Subsidien an die Kommunen, wie an die Hospitale zu reduzieren und schließlich, um ein gutes Beispiel zu zeigen, auch die Ministergehälter herunterzusetzen. Gleichen auch diese Maßregeln das Defizit nicht völlig aus, so sollen die bisher verschont gebliebenen Jahreseinkommen von wenigstens 200 Pfund Steuer zu einer direkten Besteuerung herangezogen werden. Der Minister wägt die Schuld der üblen Lage auf die intensive Dürre der letzten Jahre, auf die kostspielige Bundesverwaltung, auf die Beunruhigung des Handels in Folge der langwierigen Tarifverhandlungen, und auf den Fortfall der Liebersteuer; was er aber künftig verschweiget, sind die Auswüchse einer tendenziös sozialistischen Gesetzgebung, welche das Kapital vor den Kopf gestoßen und die industrielle Entwicklung des Landes aufs Empfindlichste geschädigt haben.

Deutsches Reich.

1 Berlin, 17. Sept. (Handelsminister Müller) Ist von seinem kurzen Urlaub zurückgekehrt und hat die Geschäfte seines Ressorts wieder übernommen. — Staatssekretär Dr. Niederbding, welcher aus Rücksicht für die Verhandlungen des Juristentages seinen Sommerurlaub unterbrochen hatte, wird noch für kurze Zeit Urlaub nehmen. — (Der Posteneines Unterstaatssekretärs) im Reichsamt des Innern, der durch das Ausscheiden von Ege-

Rothe aus dem aktiven kaiserlichen Dienst frei geworden ist, dürfte alsbald neu befehzt werden. Je größer das Amt ist, um so notwendiger ist es, daß der Unterstaatssekretär mit der nötigen Sachkenntnis und Schulung eine unermüdbare Arbeitskraft verbinde. Das Reichsamt des Innern hat sich zu einer so Vieles umfassenden Centralbehörde ausgewachsen, daß die Ob- liegenheiten des Unterstaatssekretärs außergewöhnliche Ansprüche an die Kraft des nächsten Mitarbeiters des Chefs stellen. Bis zu einem gewissen Grade ist das auch bei einzelnen preussischen Ministerien der Fall, so beim Finanzministerium und beim Kultusministerium. In den letzten Jahren hat man in diesen mehrenfach von der Befolgung der früherzeitlichen Praxis abgesehen, die dienstältesten Beamten auf den Unterstaatssekretärsstellen zu berufen. Es ist sogar mit deren Zustimmung geschehen, daß jüngere und arbeitsfriskere Herren zu Unterstaatssekretären ernannt wurden, während die dienstältesten Ab- teilungsabteilungen an ihren Plätzen blieben. In welchem Sinne die Entscheidung bei der Wiederbefetzung des Unterstaatssekretärsstellen im Reichsamt des Innern fallen dürfte, darüber gehen die Meinungen auseinander. Einweilen werden die Herren Hopp und Wermuth, die beide Abteilungsabteilungsleiter sind, als mutmaßliche Nachfolger des Herrn Rothe genannt.

Aus Stadt und Land.

*** Mannheim, 18. September 1902.**
*** Patentliste.** Missetheil durch das technische Bureau von Joh. Wiskoff, Civil-Ingenieur, Mannheim, O. 7, Heidebergerstr. Patent-Anmeldungen: 15 980. Kontrollklasse mit einem zur Aufnahme eines Schreibstiftens dienenden drehbaren Rahmen. Fabrik Stolzenberg, G. m. b. H., Oos, Baden. 8015. Verfahren zur Herstellung von Schmutzadeln ohne Anwendung eines Lösungsverfahrens. Ludwig Ehlinger, Pforzheim. — Patent-Ertheilungen. 136 000. Verfahren zur Herstellung eines alkohol- und löblensäurehaltigen Getränks aus Thee. Heinrich Cron, Neustadt a. Haardt. 136 134. Verfahren zur Darstellung von Schwefel-säureanhydrid. Verein chemischer Fabriken in Mannheim und Dr. Adolf Clemm, Mannheim. 136 025. Tragbahre für Arbeiten an Wänden, Decken und Fußböden bestimmte Handwerkszeuge. Peter Strohm, Mannheim. 136 039. Maschine zum Einlösen von Nadeln in Diesel. Arnold Drechselinger, Remmert i. Oberpfalz. 136 000. Mittels Schlüssel lösbarer Dreierbefestigung. Kirner, Steiner & Co., Neustadt a. Haardt. — Gebrauchsmuster-Eintragungen: 182 968. Für Haus- und Geschäftgebrauch bestimmter Notizkalender, dessen Blod in einem Kasten steht und durch eine Platte aus dem zu öffnenden Schrägenahmen angebracht wird. J. Spieh, Baden-Baden. 182 993. Wasserreinigung an Wasserreinigungs-Apparaten mit Heberlaufheber. Konstantin Reute, Mannheim. 182 972. Siphon für Wasserhäutisone oder dergl. mit angehängtem Einlaufmündstück und am Ende des Auslauftrahrs mit einer anheerhalb aus Gummi o. dergl. angeordneten, leistungsfähigen Hülse, welche gleichzeitig als Ruffendichtung dient. Hermann Schneider u. Alois Siegle, Pforzheim.

*** Die außerordentliche Generalversammlung des Gabelsberger Stenographenvereins,** welche gestern Abend in neuen Vereinslokal „Zum wilden Mann“ stattfand, erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuchs. Da in der letzten Mitgliederversammlung verschiedene Herren vom Vorstande demissionirt hatten, so nahmen die Neuwahlen desselben das Hauptinteresse des Abends in Anspruch. Die Wahlen ergaben folgendes Resultat: Herr Direktor Schöffel I. Vors., Herr Kaufmann Giesler II. Vors., Herr R. H. Schwaab jun. I. Schriftführer, Herr Wolf II. Schriftführer, Herr Heinemann Bibliothekar, Herr Richter Kassier. Von den zurückgetretenen Vorstandsmitgliedern traten die Herren Jod und Graf, welche sich sehr große Verdienste um den Verein erworben haben, eine Wiederwahl leider entschieden ab. Die Mitglieder behandelten ihren Dank gegenüber den beiden Herren durch Erheben von den Sigen. Hoffentlich werden die beiden Herren es sich nicht nehmen lassen, auch fernerhin ihre Kräfte in den Dienst der Gabelsberger-ſchen Kunst zu stellen. Herr Schöffel berichtete dann noch über das neue System. In den nächsten Tagen wird mit dem neuen Anfangsunterricht begonnen und bitten wir diejenigen, die sich noch nicht angemeldet haben, dies baldigst zu thun. Debiturse sind jeweils Mittwoch Abends halt. Nach Besprechung interner Vereinsangelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung.

*** Kaiserpanorama.** Der Besuch des Kaiserpanoramas in E. 5, 1 (gegenüber der neuen Wäse) ist wieder, wie bei den früheren Ausstellungen desselben, ein recht reger, und es verdient solchen auch in hohem Maße. Eine hochinteressante Reise nach Neuport lautet der Titel, der diese Woche im Kaiserpanorama angezeigten Eröffnungsfeier. Man sieht zunächst den Hafen von Neuport mit Umgebung. Eine wunderschöne Fernsicht zur Ellis-Insel, sowie zahlreiche Schiffe im Hafen von Neuport. Besonderes Interesse erwecken die Strahlen mit ihren noch mehr als 25 Stock hohen Dächern, letztere genannt Doppel-Wolkenkratzer. Ein verhältnißlos Leben entfaltet sich am Wabestrand der Couch-Insel bei Neuport etc. Sämtliche Aufnahmen sind neu, und zeichnen sich durch große Schärfe und Klarheit aus. Niemand sollte den Besuch dieser Serie veräumen.

Glaskower Gewerbetums, schmeigt sich dann das weiblich weiche Deflor mit seinen sentimentalen Vinsenspielerceien. Wir haben hier die letzte Konfession der dekorativen Linie vor uns, deren Ursprünge in England zu suchen sind und die Waise schon vor 100 Jahren gepflegt, Rosetti der ganzen Welt suggerirt hat. Selbst die menschliche Gestalt scheint diesen Künstlern nur ein Vorwand zu sein, um sich bei ihrer Darstellung in süßem Vinsengeuge zu wiegen, sie wird in gezierter verbogener und fast insich schweifiger Formen gewickelt, sie wird in die Länge gezogen und ins Unmäßliche, ja Abscheuliche verändert. Es ist Einem, sagt Kahner in seinem Buche „Die Wäse, die Kunst der Wäse“, wie wenn man dem Leben auf einer traumhaften Bühne zusehe, Schatten wandeln hier auf und ab, sie mengten sich und scheiden wieder und es war gar nicht ihre Mühel. Sie sprechen ihre Worte ohne Inhalt und ihre Reden treffen sich in wunderbarer Weise. Sie geben Antwort auf Fragen, die sie nicht gehört haben; es wird ihnen erwidert von dort, wohin sie ihre Worte nicht gerichtet haben. Es ist wie auf einer Bühne, auf der die Spieler einander nicht kennen und auf die des anderen Thun am eigenen Leiden reflektirt. Wir verstehen dieses Leben noch immer nicht und halten Alles für einen Traum, bis wir lernen, daß es keine Menschen sind, die wir vor uns haben, sondern „States“, Zustände im Leben der Völker, Erinnerungen in uns selber.

Das alte Problem Offians in modernistischer Gestalt! Wer in den weichen Studien der Charles Madintosh und Margaret MacDonald mit ihren schwarzumflorten Dämonen an dicken Dormenten, ihren mathematischen Verhältnissen und ihren bleichen Metallbeschlägen Beweisend weiß, wird zwar nicht begreifen, welcher Schlag Menschen in ihnen haufen soll, aber es wird ihm nicht schwer fallen, eine Welt sehnächtiger Traumgestalten hineinzuphanstazieren, die sich von jenen Offians nur durch das Heißlokket unterscheiden und statt Helben und Heen vielmehr Raucherlindischen Jungfrauen und Geiseln gleichen müßen. Der wunderbare Reiz der Glaskower Schöpfungen entspringt aus einer ganz unerhörten Verbindung einer aufschweißenden Märchenphantasie mit einer strengen, schroffen, fast nächsten Einfachheit, wie wir sie weder bei der Romantik, noch bei den Strasseraffektiven finden. Wenn wir in einer ihrer Gemälder blicken, ist uns nach einem kleinen Worte von Georg Rods, wie der Heimen

*** Der Gabelsberger Stenographenverein Mannheim-Lindenhof** beschloß in seiner letzten Sitzung einstimmig, aus dem Deutschen Stenographenbund „Gabelsberger“ auszutreten, weil er sich nicht mit der durch die Verhältnisse des Berliner Stenographenvereins eingeführten Systemänderung einverstanden erklären kann. Er will nach wie vor nach der alten bewährten Schreibung schreiben und lehren. Rührer* dem hat der Verein sich dem neugegründeten „Allgemeinen Deutschen Stenographenbund, System Gabelsberger“ angeschlossen.

*** Zwei gefährliche internationale Einbrecher** wurden in Karlsruhe festgenommen. Die Verhafteten sind zwei Burſchen aus Elberfeld bezw. Gorgen bei Bück, 18 und 19 Jahre alt, der Eine ein Künstler, der Andere ein Schreiner, welche in der Nacht zum 15. ds. in einem Hause in der Bischofstraße in Karlsruhe einen Einbruch verübten und Freiwaren im Werthe von 500 M. gestohlen haben. Die jugendlichen Einbrecher waren bei ihrer Festnahme außerdem noch im Besitz von Gegenständen, welche zugehört demerzmaßen von einem Einbrüche, den sie in Bück verübten, herrühren.

*** Diebstahl.** Seiner eigenen Ehefrau, welche Leiterin einer hiesigen Filiale von Josef Heisel war, entwendete der Linder August 9 & 2 aus Pflilpsburg Güte und Schirme, die er theilweise für sich benützte, theilweise verkaufte. Sed erhielt vom Schöffengerichte wegen Diebstahls 2 Wochen Gefängnis.

Aus dem Großherzogthum.

1 Schweligen, 18. Sept. Gestern Nachmittag geriet die an einem Neubau in der Kurfürststraße beschäftigten Bauarbeiter mit den am Neubau des Wasserthurns beschäftigten Bauarbeitern in Streit, welcher demnach in Thätlichkeiten ausartete, daß einige der Beteiligten nicht unerhebliche Verletzungen davontrugen. Die Folge davon wird noch ein gerichtliches Nachspiel sein. — In Hohenheim fürzte gestern Abend 1/8 Uhr der 71jährige Landwirth Heinrich Zahn, als er schlafen gehen wollte, durch die im Hausgang offene Kellerthüre in den Keller hinunter und brach das Genick, so daß der Tod sofort eintrat. Die eingeleitete Untersuchung wird ergeben, ob hier salsläufige Fälschung vorliegt.

B.C. Bisingen, 17. Sept. Gestern Abend wurde die Einwohnerzahl von St. Georgen durch den Auf „Großfeuer“ alarmirt. Das Feuer entstand in dem Hause des Herrn Juder auf dem Kopsberg und löschte in kurzer Zeit 8 Wohnhäuser mit Oekonometge- bänden ein. Die Häuser sind versichert. Der aufopfenden Thätige leit der Feuerwehren von St. Georgen, Ruppach, Bisingen, Teßern, Mändweiler und Königfeld ist es zu danken, daß sich das Feuer nicht weiter ausbreitete.

B.C. Raboltsch, 17. Sept. In Arien wurde ein Anabe vom Blig getroffen und durch verletzt, daß sein Leben in Gefahr war. Nach sorgfältiger Behandlung im Spital besserte sich sein Zustand zusehend. Das Wundt war bald ganz geheilt, auch am übrigen Körper ging die Hautbildung ziemlich rasch vor sich, bis auf einige Stellen. Hier wurde erst von dem Patienten selbst abgenommene gesunde Haut aufgelegt und als dies noch nicht genügt, hat Konsistenz- arzt Dr. Luz sich von einem Arme aus Haut zu befragtem Zweck ab- nehmen lassen. Thatsächlich ist es auch gelungen, dem jungen Mensch, an das Leben wiedergzugeben. Gut ab von einem solchen Arzi!

Pfalz, Hessen und Umgebung.

*** Worms, 17. Sept.** In unserer weinsprossigen alten Lutherkirche hat in diesen Tagen das Jubiläum einer Firma allgemeine Aufmerk- samkeit erregt, deren Produkte in der ganzen Welt einen wohl- klingenden Namen führen: Das 50jährige Jubiläum der Weinstirma J. Langenbach und Söhne, der Besitzer der weltbekanntesten Marks- Liebfrauenmisch-Reifenstraße. Die renomirte Firma hat sich auf den beschreibenden Aufschriften heraus zu einer der ersten Weinpro- duktionen Deutschlands emporgearbeitet. Sie besitzt außer dem unschätzbaren, direkt an die atemberaubende Rebverwallung an- schließenden, noch eigene Weinberge in Rattenloch, Klernheim (Reb- bach), Westheim (Weisberg), die Grabung der Grafen gleichen Namens in Enlisch a. d. Mosel etc. und ihre großartigen Kellereien bergen in Worms allein gegen 1700 Stüd, d. h. etwa 2 Millionen Liter des köstlichen Weins. Dieser Stellung und Bedeutung der Firma entsprechend war auch die geistige Feier ihres Jubiläum der Großherzogliche, wie schon mitgeteilt, dem Seniorschef, Herrn Rudolf Langenbach mit der Verehrung des Charakters als Kom- merzienrath, und sowohl der höchste Beamte von Rheinhessen, wie der Oberbürgermeister von Worms und die Spitzen der sonstigen Be- hörden, der Handelskammern u. c. erschienen persönlich, um der Firma zu ihrem Ehrentage die besten Glückwünsche darzubringen. — Dem jährlichen Komptoir- und Kellereipersonal der Firma wurden aus Anlaß des Jubiläums reiche Geldspenden zu Theil.

*** Wülshafen, 18. Sept.** Dem früheren Stadtrat Boehm, der seiner Zeit eine sehr unangenehme Oltroaffäre bis vor Gericht aus- zu machen hatte, ind, wie das „Wülsh. Tagbl.“ mittheilt, Ende letzter Woche zwei Wagnolabungen Vordolz wegen versuchter Oltro- Defraudation beschlagnahmt worden. Das Blatt berichtet darüber: Zur Klärung des revidierenden Oltrobeamten und um die Werts des oltroprüflichen Holztes geringer erscheinen zu lassen, war auf der Rechnung des Defraudanten die Zahl 44, die die wirtliche Wirt- meierbilde des Holztes angab, in 41 umradirt worden. Als Anzeige erfolgte, wurde vorläufig die Beschlagnahme verfügt. Wenn die Stadtkasse dabei auch nur um einen kleineren Betrag, etwa 30 M., geschädigt worden wäre, so wiegen, wie das Blatt meint, dafür die Beschlagnahme der verdachten Defraudation um so schwerer.

tapferen Frau des Mitters Wambart, als sie in die verbotene Stube schaute, hoch oben im Thurm, wo nie eines Menschen Stimme gehört wurde, von dem man auf die Erde hinab sah, wie auf ein anderes, fremdes, verfallenes Gestirn. Wenn man sie verstehen will, so darf man sie nicht in eine Reihe stellen mit den modernen Deutschen, Holländern und Scandinaven, die mit machtvollem Willen und herrischen Händen einer starken, frohen Lebensführung ihrer Rasse vorarbeiten. Ein solches Künstlergeschlecht bliebe in Schottland nach zu erwarten, wenn es überhaupt jemals erscheinen wird. Denn dort besitzt eine järe, misliche Neglung des Lebens, halb Puritanismus und halb Romantik, halb Abstinenz und halb Wollust, welche dem Klare der Rasse entspringt. Wenn hier über das Gewordene über- haupt hinausgegangen werden soll, so kann es nicht anders geschehen, als durch Willkür und Träume; und das würde dann die Nothwendig- keit des modernen schottischen Kunstgewerbes, der schottischen Land- schaftsmalerie von 1890, der offianischen Poesie.

Schottland ist das Land des „zweiten Wäsestes“ der europä- ischen Kultur.

Eduard Engels, München.

Tagesneuigkeiten.

„Guten Tag, Frau Kaiserin!“ Beim Eingang in Posten kletterte die Kaiserin, wie seinerzeit berichtet wurde, auch dem Krankenhaus einen Besuch ab. Als die hohe Frau in die Kinderab- theilung trat, wurde sie von einem Mädchen mit dem lauten Ruf: „Guten Tag, Frau Kaiserin!“ begrüßt. Die Kaiserin, die die vertrauliche Anrede beiführte, trat an die kleine Patientin heran und fragte sie nach ihrem Namen. „Ich heiß auch Auguste!“ gab das Mädchen zur Antwort. Die Kaiserin lächelte: „So, so — was fehlt Dir denn, mein Kind?“ Die Kleine erzählt hierauf ausführlich nach Bedarf, daß sie einen Armbruch erlitten und auf welche Weise, daß derselbe bereits geheilt wäre u. s. m. „Und morgen“, schloß sie die Rede, „morgen bringt mich Mutter nach Hause, Frau Kaiserin!“ Frau Kaiserin“, die an dem hübschen, aufgeweckten Kind, Gefallen fand, erkundigte sich nach dessen Eltern

Berichte über die Witterung in den Baumwollstaaten, aber unmittelbar darauf folgende gegenwärtige Meldungen, sowie die Behauptung, daß in Texas größerer Ansehensschaden angerichtet wurde...

Rindvieh

Stuttgart, 18. Sept. Die Zufuhr des gestrigen Viehmarktes war recht bedeutend, namentlich in fetten Schlachtkühen...

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 18. September

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, and their prices. Includes sub-sections for 'Weizen v. f. l.', 'Roggen v. f. l.', 'Hafer v. f. l.', etc.

Mannheimer Effektenbörse vom 18. September

Table of stock market prices for various companies and bonds. Includes sections for 'Staatspapiere', 'Industrie-Obligationen', 'Eisenbahn-Aktien', 'Banken', 'Eisenbahnen', 'Chemische Industrie', 'Brauereien', and 'Industrie'.

Zielen eine Kurssteigerung von über 2 %... Von Industrie-Aktien notierten: Baderfabrik Waghäufel 67.10 Geld...

Frankfurter Effektenbörse

Table of Frankfurt stock market prices. Includes 'Reichsbank-Disk. 3 %', 'Wechsel', and 'Staatspapiere, A. Deutsche'.

Table of Berlin stock market prices. Includes 'Reichsbank-Disk. 3 %', 'Wechsel', and 'Staatspapiere, A. Deutsche'.

Table of industrial stock prices. Includes 'Baderfabrik Waghäufel', 'Deutsche Reichsbank', 'Königsbrunn', etc.

Table of foreign exchange rates. Includes 'Wechsel', 'Reichsbank-Disk.', 'Deutsche Reichsbank', etc.

Table of bond prices. Includes 'Reichsbank-Disk.', 'Deutsche Reichsbank', 'Königsbrunn', etc.

Table of insurance and other financial instruments. Includes 'Deutsche Reichsbank', 'Königsbrunn', 'Reichsbank-Disk.', etc.

Table of Berlin stock market prices. Includes 'Reichsbank-Disk.', 'Deutsche Reichsbank', 'Königsbrunn', etc.

Table of Berlin stock market prices. Includes 'Reichsbank-Disk.', 'Deutsche Reichsbank', 'Königsbrunn', etc.

Table of Berlin stock market prices. Includes 'Reichsbank-Disk.', 'Deutsche Reichsbank', 'Königsbrunn', etc.

W. Berlin, 18. Sept. (Telegr.) Nachbörse. Credit-Aktien 216.10, Staatsbahn 152.70, etc.

Wiener Effektenbörse

Table of Vienna stock market prices. Includes 'Credit-Aktien', 'Staatsbahn', 'Kronenrente', etc.

Londoner Effektenbörse

Table of London stock market prices. Includes '3% Reichsbank', '4% Konsols', '5% Indische', etc.

Berliner Produktenbörse

Table of Berlin commodity prices. Includes 'Weizen per September', 'Roggen per September', 'Hafer per September', etc.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harms, für Lokales, Provinziales und Volkswirtschaft: Ernst Müller, für Theater, Kunst und Feuilleton: Fritz Goedecker, Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H. Director Speer (abwesend).

Bureaux.

Comptoirs. DI, 78 in Paris-Gasse...

Läden

G 2, 12 Neubau ein moderner Laden...

Kleinere Läden

B 5, 5 freundlichster Zimmer...

Bu vermieten

B 6, 5 Bettlage mit Balkon...

Bu vermieten

B 6, 7 3 Zimmer u. Küche...

Bu vermieten

O 4, 18 part. 4 Zimmer mit...

Bu vermieten

G 7, 20 4 St. 7 Zimmer...

Bu vermieten

G 7, 40 3 Zimmer u. Küche...

Bu vermieten

H 7, 25 1 großes Part....

Bu vermieten

H 7, 28 2 St. 7 Zimmer...

Bu vermieten

H 7, 28 2 St. 7 Zimmer...

Bu vermieten

H 7, 32 abgeth. Wohng. 3...

Bu vermieten

H 7, 33 part. freundlichst...

Bu vermieten

H 8, 4 4 u. 3 Zimmer, Küche...

Bu vermieten

H 9, 2 2 St. 4 Zimmer...

Bu vermieten

J 1, 11 3 St. 3 Zimmer...

Bu vermieten

J 2, 4 2 Zimmer u. Küche...

Bu vermieten

Neckarstr., K 1, 4, 5...

Bu vermieten

K 1, 5b 2 St. 3 Zimmer...

Bu vermieten

K 1, 11 2 St. 7 Zimmer...

Betten

Betten-Reinigungs-Anstalt

Erstes Spezial-Bettengeschäft

Moriz Schlesinger, Q 2, 23, MANNHEIM.

Fabrik aller Arten Matratzen, Betten und Bettwäsche...

K 1, 12 3 St., 7 Zimmer...

K 3, 8

4 Treppen, 1 Zimmer u. Küche...

K 4, 23

2 St., 2 Zimmer u. Küche...

L 2, 3

2 St., 2 Zimmer u. Küche...

L 2, 5

3 Trepp., 2 Zimmer u. Küche...

L 2, 6

2 St., 2 Zimmer u. Küche...

L 4, 12

2 St., 2 Zimmer u. Küche...

L 8, 10

2 St., 2 Zimmer u. Küche...

L 13, 5

2 St., 2 Zimmer u. Küche...

L 13, 6

2 St., 2 Zimmer u. Küche...

L 13, 5

2 St., 2 Zimmer u. Küche...

L 14, 2

2 St., 2 Zimmer u. Küche...

L 14, 3

2 St., 2 Zimmer u. Küche...

L 15, 15

2 St., 2 Zimmer u. Küche...

L 15, 15

2 St., 2 Zimmer u. Küche...

M 1, 1

3 St., 3 Zimmer u. Küche...

M 5, 6

3 St., 3 Zimmer u. Küche...

N 3, 7

3 St., 3 Zimmer u. Küche...

N 3, 16

3 St., 3 Zimmer u. Küche...

N 4, 6

3 St., 3 Zimmer u. Küche...

N 4, 14

3 St., 3 Zimmer u. Küche...

O 7, 14

3 St., 3 Zimmer u. Küche...

O 7, 15

3 St., 3 Zimmer u. Küche...

S 3, 10

3 St., 3 Zimmer u. Küche...

S 4, 1a

3 St., 3 Zimmer u. Küche...

S 4, 13

3 St., 3 Zimmer u. Küche...

S 6, 12

3 St., 3 Zimmer u. Küche...

S 6, 33

3 St., 3 Zimmer u. Küche...

S 6, 39

3 St., 3 Zimmer u. Küche...

T 1, 13

3 St., 3 Zimmer u. Küche...

T 2, 9

3 St., 3 Zimmer u. Küche...

T 4, 6 u. 7

3 St., 3 Zimmer u. Küche...

T 5, 6

3 St., 3 Zimmer u. Küche...

T 6, 17

3 St., 3 Zimmer u. Küche...

T 6, 40

3 St., 3 Zimmer u. Küche...

U 1, 7

3 St., 3 Zimmer u. Küche...

U 3, 16

3 St., 3 Zimmer u. Küche...

U 3, 32

3 St., 3 Zimmer u. Küche...

U 4, 18

3 St., 3 Zimmer u. Küche...

U 4, 19

3 St., 3 Zimmer u. Küche...

U 4, 19

3 St., 3 Zimmer u. Küche...

U 6, 12a

3 St., 3 Zimmer u. Küche...

U 6, 20

3 St., 3 Zimmer u. Küche...

U 6, 22

3 St., 3 Zimmer u. Küche...

U 6, 27

3 St., 3 Zimmer u. Küche...

Beethovenstr. 8

3 St., 3 Zimmer u. Küche...

Wohnungen und Geschäfts-Lokale

In allen Classen und Preislagen...

Wir haben einige Ziffern in besserer Lage...

Stengelhof.

Friedrichstr. 4, Wirtschaft, 4...

